

An die  
ehemaligen Lauffenerinnen und  
Lauffener

Liebe ehemaligen Lauffenerinnen und Lauffener,

Post aus Lauffen, der Weinstadt am Neckarufer! Während ich in meinem Jahresrückblick, der als Sonderdruck diesem Schreiben beiliegt, nur auf die Arbeit des Gemeinderates und der Stadtverwaltung blicke, ist das Schreiben an die ehemaligen Lauffenerinnen und Lauffener eher eine Betrachtung von außen – was denkt der in Uganda oder in Neuseeland oder in den USA lebende „Expatriate“ über das Geschehen in Deutschland und Baden-Württemberg. Was könnte interessant sein, vielleicht auch Verwunderung hervorrufen.

Dennoch steht unser Lauffen am Neckar im Vordergrund des Berichtes. Auf den 19 Seiten des Jahresrückblicks mit Ehrenbürger Heinz Dieter Schunk auf der Titelseite erleben Sie eine vitale Stadt in ständiger Veränderung – dabei ist es vorderste Aufgabe der kommunalpolitisch Verantwortlichen, die Balance zwischen **Veränderung und Bewahrung** zu finden, eine spannende Aufgabe! Ich möchte das an zwei Beispielen erläutern: Auf Seite 14 sehen Sie ein Historisches Luftbild aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Es zeigt, natürlich noch in schwarz-weiß, eine Stadt an beiden Ufern des Neckars, noch mit Bebauung auf der Vogelinsel unterhalb der Burg und ohne Veränderung des Flusslaufs. Im Mittelpunkt die Brücke über den Neckar in ihrer ganzen Eleganz – über 220 Meter lang, im Kern aus dem 16. Jahrhundert stammend, jeder der 11 Bogen umspannt ca. 20 Meter Fluss. Heute nennt man sie Alte Neckarbrücke, um sie von der B 27-Schleusenbrücke zu unterscheiden, damals war sie einfach die Lange Brücke. Man wird an eine Brückenbeschreibung Hölderlins aus dem Gedicht „Heidelberg“ erinnert:

*Wie der Vogel des Walds über die Gipfel fliegt  
Schwingt sich über den Strom, wo er vorbei dir glänzt  
Leicht und kräftig die Brücke  
Die von Wagen und Menschen tönt.*

Gerade noch 6 der historischen Bogen sind heute vorhanden, 5 mussten auf der Dorf-Seite dem Straßenbau, auf der Städtle-Seite der Kanalisierung des Flusses weichen. Und eben um diese Kanalisierung ging es vergangenes Jahr. Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung plant, die Schleusenbauwerke und den Neckar für längere Transportschiffe bis 140 Meter Länge auszubauen. Um in Lauffen die enge Kurve des Neckarkanals zu bewältigen, ist eine deutliche Aufweitung des Flusses erforderlich. Sowohl ein Bogen der Alten Neckarbrücke als auch ein weiterer Teil der Rathausinsel soll im Bereich des Kriegerdenkmals verschwinden. Dabei, und das ist der Knackpunkt, steht dieser Ausbau frühestens im Jahr 2050 an, wird sogar massiv in Frage gestellt. Die Kanalbrücke und auch die Rathausbrücke sind aber nur noch bedingt standsicher, schon Jahrzehnte schieben wir die Instandsetzungen vor uns her, weil nicht klar ist, wann die Schleusenverlängerung kommen soll. Hier haben sich Stadtverwaltung und Gemeinderat klar und bestimmt geweigert, schon jetzt diese erforderlichen Brückenbauten in der breiten Variante auszuführen, einen Bogen der Neckarbrücke und das Stück Rathausinsel abubrechen. Es wird also in den kommenden Jahren im Bestand neu gebaut.

Das zweite Beispiel sehen Sie auf Seite 19. Wieder ist es ein „Luftbild“, ein Blick von oben auf eine geplante neue Straßenführung im Städtle. Sie soll den Dauerstau auf der Bundesstraße 27 und auf der Ilfelder Straße im Berufsverkehr beseitigen und gleichzeitig ein Dauerärgernis der Lauffener Kommunalpolitik verschwinden lassen: die Umfahrung dieser Staus über die Wohnstraßen des Städtle, die La-Ferté-Bernard-Straße, die Mühltorstraße, die Rathausstraße und die Alte Neckarbrücke. Es ist ein vergleichsweise kleines Stück Straße mit enormer Entlastungswirkung sowohl für unsere Stadt als auch für die Menschen in der Region, die morgens und abends unfreiwillig viel Zeit in Lauffen verbringen. Hier, da ist sich der Lauffener Gemeinderat einig, ist nicht Bewahrung sondern Veränderung erforderlich. Notwendig ist der Einsatz bislang landwirtschaftlich genutzter Flächen. Nicht immer ist es möglich, diese Flächen und auch die Umnutzung von Weinbergflächen in der Stadtentwicklung zu vermeiden, wie dies unserer Stadt in den vergangenen 20 Jahren auf vorbildliche Weise gelungen ist.

Eine Besonderheit beschreibe ich auf diesen Seiten ebenfalls – tatsächlich bringen es unsere Bundes- und Landesbehörden gerade nicht auf die Reihe, die dringend erforderlichen Baumaßnahmen in der Verkehrsinfrastruktur abzuarbeiten. Deshalb plant und baut Lauffen selbst, die Kosten übernimmt dann der jeweilige Träger der Straßenbaulast, so wird es wohl auch bei diesem kleinen Stück Umfahrungsstraße sein.

Und noch ein ganz spezieller Blick in unsere Stadt! 12.000 Menschen leben aktuell in Lauffen am Neckar. In den vergangenen 4 Jahren haben wir jeweils **12 Lauffener**innen und Lauffener interviewt, die sich im Gemeinwesen engagieren. Man gewinnt dadurch nicht nur einen schönen Überblick auf die unterschiedlichsten Angebote in unserer Stadt.

Gleichzeitig sieht man die Menschen, die hinter diesen Angeboten stecken, sie erst möglich machen. Die Lauffener Journalistin Ulrike Kieser-Hess hat die Gespräche geführt und dokumentiert, bis auf eine Ausnahme auch alle Portraits der Interviewten gemacht. Viel Vergnügen mit 48 Persönlichkeiten aus unserem Gemeinwesen, von denen ich die ersten 12 bereits vorgestellt hatte!

Jetzt aber noch der versprochene Blick von außen, was beschäftigt die Lauffener\*innen, die Baden-Württemberger\*innen und die "Deutsch\*innen" sonst noch? Sie werden sich schon denken, auf was ich hinaus will - **das Gendern der deutschen Sprache** und, um einen englischen Begriff zu verwenden, die Cancel Culture, das "woke" sein oder nicht "woke" sein. Früher hätte man zum Beispiel geschrieben "Die Lauffener sind glückliche Menschen ...", das geht heu te natürlich nicht mehr. Denn, dann hätte man ja gesagt, dass nur die Männer in Lauffen glücklich seien, die Frauen aber unglücklich, genauso unglücklich wie alle anderen, die sich nicht dem männlichen Geschlecht zuordnen wollen. Das gilt auch für die sexuelle Orientierung - lgbtqia+ (lesbian, gay, bisexual, transgender, queer, intersexuell, asexuell usw). Unsere Gesellschaft ist vielfältig, das war sie schon immer - nun will man dieser Vielfalt aber auch in der Sprache gerecht werden.

Was sagt Friedrich Hölderlin zum Gendern? "Der Güter Gefährlichstes, die Sprache" - selbstverständlich hat sich die Sprache immer verändert, und genauso klar ist, dass mit Sprache auch diskriminiert wird, und nicht nur in der vergleichsweise komplizierten deutschen Sprache. Auch im Englischen, um ein einfaches, historisches, männliches Beispiel zu verwenden: der Schwarze Bedienstete in den USA wurde lange Zeit noch "Boy" genannt, auch wenn er bereits das Rentenalter erreicht hatte - Sprachkritik ist also berechtigt und hat etwas bewirkt.

Hölderlin ermahnt zur Achtsamkeit mit der Sprache, das beinhaltet meines Erachtens aber auch die Achtsamkeit bei der Umsetzung von Gleichstellungsprojekten, denn derzeit schafft man mit einer von mir so wahrgenommenen Überempfindlichkeit das Gegenteil dessen, was man erreichen will, nämlich Protest und Ablehnung, die Leserbriefseiten behandeln kaum noch ein anderes Thema.

In den vergangenen Jahren wurde bei der Gleichstellung viel erreicht, manchmal in kleinen Schritten. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, nicht nur Weiße Männer in Führungspositionen und vieles mehr. Dieser Prozess darf nicht ins Stocken kommen, wird aber durch die aktuelle "Gender-Diskussion" mehr in Misskredit gebracht, als gefördert. Ich denke, ich darf das so sagen, als Weißer Mann, mit weißen Haaren und lebenslang in einer Führungsposition: achtsam sein!



In vielen Ländern dieser Erde gibt es Unrechtsregime, religiöser Fanatismus, Krieg und Gewalt führen zu Vertreibung und Flucht. Für viele dieser Menschen zum Beispiel in Afrika und der Levante ist Europa, speziell Deutschland, das Sehnsuchtsziel. Dazu kamen in den vergangenen 12 Monaten noch eine Million Geflüchtete aus der Ukraine, die in unserem Land und in unserer Stadt herzliche Aufnahme gefunden haben. Dennoch stellt sich weiterhin die Frage, wieviel **Zuwanderung** unser Land verkraften kann. Wenn in Brüssel oder Berlin dazu Beschlüsse gefasst werden, kommen die Flüchtenden nicht dort sondern in den Städten und Gemeinden an und sind vor Ort mit Wohnraum, Betreuungsplätzen und Schulen zu versorgen.

Das funktioniert gerade noch so, an vielen Stellen "knirscht" es aber enorm. Wenn heute eine günstige Wohnung in Lauffen frei wird, konkurrieren darum Familien, die bereits hier wohnen, mit Geflüchteten in der Anschlussunterbringung und der Stadtverwaltung, die jeden freiwerdenden Quadratmeter Wohnraum benötigt, um ihre Aufnahmequoten zu erfüllen. Die Bevölkerung erwartet in diesem Umfeld politische Entscheidungen, die verhindern, dass die Zuwanderung zu sozialen und politischen Verwerfungen führt. Dazu braucht es ein Einwanderungsgesetz, auch für Fachkräfte, das diesen Namen verdient - viele von Ihnen haben damit Erfahrung. Es braucht die konsequente Abschiebung von abgelehnten Asylbewerbern und staatliche Aufnahmestellen, um das Rechtsverfahren in staatlicher Hand zu belassen und nur Asylberechtigte den Kommunen zuzuweisen.

Deutschland ist attraktiv - auch für Bürger der Europäischen Union. Vom europäischen Osten und Süden erfolgt immer noch die Hauptzuwanderung in unser Land. Sie ist durch die Freizügigkeit der EU abgedeckt und erforderlich, um dem eklatanten Mangel an Arbeitskräften abzuwehren.

Der dritte Außenblick, den ich im Rahmen meines Briefes an Sie abhandeln möchte, ist die aktuelle Energiekrise. Für die meisten von uns war es schwer vorstellbar, dass plötzlich kein Gas mehr in den Leitungen sein könnte, um die Heizung zu betreiben oder den Energiebedarf der Wirtschaft zu befriedigen. Es war nicht klar, wie kalt der Winter wird. Die politisch Verantwortlichen erkannten die Lage und ergriffen Maßnahmen, um das nicht mehr gelieferte russische Gas zu ersetzen - durch Lieferungen aus Norwegen oder Flüssiggas zum Beispiel aus den USA. Gleichzeitig war Sparen angesagt, und zwar auf allen Energieebenen. Mit aus meiner Sicht bisweilen fragwürdigen Alibi-Veranstaltungen wie der Abschaltung der Weihnachtsbeleuchtung aber auch vielen sinnvollen und auch wirkungsvollen Maßnahmen wurde eine relevante Minderung des Strom- und Gasverbrauchs erreicht. Die Strom- und **Gaspreispbremse** sorgt zusätzlich dafür, dass der Bürger als Steuerzahler und nicht der Bürger als Verbraucher für einen Teil der hohen Preissteigerungen aufkommt, um die tagesaktuelle Belastung der privaten Haushalte zu mindern.

Wenn jetzt noch erreicht wird, dass dieser Energieschock zu einer längerfristigen Minderung des Gesamtenergieverbrauchs führt, dann hätte der menschenverachtende und verabscheuungswürdige Angriff Russlands auf die Ukraine einen kleinen Beitrag zum Klimaschutz geleistet, wenigstens etwas. Ansonsten reibt man sich doch die Augen und denkt - kann es so etwas wie diesen Zerstörungskrieg im 21. Jahrhundert wirklich noch geben, haben wir Menschen, die wir uns immer noch als "Krone der Schöpfung" sehen, gar nichts dazugelernt?

"Herr Waldenberger, wo bleibt das Positive?" so könnte die spontane Frage von Ihnen auf diesen Außenblick lauten. Die Antwort gibt der beiliegende Rückblick und das 12-Lauffener-Buch. Wir leben in einem freien, rechtsstaatlichen, wohlhabenden Land. Ulrike Kieser-Hess wird nicht verhaftet, weil sie nicht "12 Lauffener\*innen" geschrieben hat, die Rathausbüros hatten nur 19 Grad, aber wirklich frieren mussten wir nicht und die Stimmungslage in der Stadt an beiden Ufern des Neckars ist gut.

Als Bürgermeister verabschiede ich mich mit diesem Brief nach 3 Amtszeiten von Ihnen. Ich hatte das Glück, mein ganzes Arbeitsleben 34 Jahre lang in meinem **Traumberuf** in Lauffen am Neckar und Kirchheim am Neckar zu verbringen, dafür bin ich sehr dankbar.



Zum Jahresanfang 2000 habe ich Ihnen nach dem Amtsantritt in Lauffen 1999 meine Familie vorgestellt, inzwischen sind wir einige mehr und die an Weihnachten 2022 anwesende Familie Waldenberger mit dem ersten Enkelkind Elodie, das zusammen mit Maximilian und Melanie diesen Brief in North Carolina, USA zugestellt bekommt, sagt "farewell", wünscht Ihnen Gesundheit und Wohlergehen im Jahr 2023.

Ihr

Klaus-Peter Waldenberger

Bürgermeister

Lauffen am Neckar, im Februar 2023